

Laibacher Zeitung

N^r 54.

Laibacher Zeitung
1836
330

Donnerstag

den 7. Juli

1836.

Illyrien.

Die Landesstelle hat die im Gouvernementsgebiete erledigt gewordenen zwei Straßen-Commissärstellen, dem bisherigen Straßenassistenten Anton Paulin, und dem technischen Baudirections-Practicanten Franz Widig, verliehen. — Vom k. k. Kr. Gubernium. Laibach am 25. Juni 1836.

Eine k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 10. d. M., den k. k. Consulsposten in Antwerpen, mit dem tariffmäßigen Bezuge der Consulargebühren, dem dortigen Kaufmanne Joseph Mathias Kreglinger, allergnädigst zu verleihen geruhet. Laibach am 23. Juni 1836.

Wien.

Ihre Majestät die Kaiserinn-Mutter sind am 28. Juni Abends von der nach München unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn nach dem kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn zurückgekehrt.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat eine bei dem Landes-Gubernium zu Laibach erledigte Gubernial-Secretärs-Stelle, dem bisherigen ersten Kreis-Commissär, Dominik Brandstetter, zu verleihen befunden.

Italien.

Die Dampfschiffahrt zwischen Rom und Neapel, deren Einführung man dem römischen Handlungshause Torlonia verdankt, soll im August oder September beginnen. Die Actien werden bereits mit Agio bezahlt.

Herr Cav. Cacciatore, Director der königl. Sternwarte zu Palermo, hat einen neuen Planeten entdeckt: man ist in gespannter Erwartung über die weitem Erfolge der Entdeckung. (Echo.)

Sardinien.

Se. Majestät der König von Sardinien haben durch zwei Patente vom 17. und 21. Mai d. J. die

Feudalgerichtsbarkeit auf der Insel Sardinien abgeschafft. Mit dem Tage der Veröffentlichung derselben, dem 1. Juni, hörte die bisherige, den Interessen des Ackerbaues und der Industrie auf der Insel so schädliche Gerichtsbarkeit auf; die Beamten der Rechtspflege verbleiben in ihren bisherigen Posten, nur üben sie nunmehr ihre Gewalt im Namen des Königs aus.

Frankreich.

Ein berühmter, aber seit Jahren in Vergessenheit gekommener Mann ist gestorben. — Sieyès, der im Jahre 1789 das weltgeschichtliche Pamphlet schrieb: „Was ist der dritte Stand?“ — der 1799 einer der fünf Directoren war, zum 18. Brumaire mithalf, und als provisorischer Consul neben Bonaparte und Rög. Ducors paradierte. Sieyès war 1748 geboren, ist also 88 Jahre alt geworden. Bald wird Talleyrand der Einzige seyn, der die Revolutionsperiode mitwirkend durchlebt hat. (Wand.)

Marschall Clausel war noch vor seiner Abreise in Conferenz mit dem Conseilspräsidenten, dem Kriegsminister und zwei Mitgliedern des Comité's. Es soll sich dabei von Organisation eines Hülfscorps von Eingebornen aus Cavallerie und Infanterie gehandelt haben.

General Allard, der nach Lahore als Geschäftsträger bei Rundschit Sing, dem Maharadscha von Lahore, zurückkehrt, nimmt nach Indien verschiedene Sammlungen mit sich; so Waffen jeder Art, Säbel, Flinten und Harnische, einen Artilleriepark im Kleinen, eine Sammlung neuer Münzen. Dem Jardin des Plantes wird General Allard alle in jener Gegend vorkommenden Sämereien, Pflanzen und Thierarten zuschicken. Das Institut beauftragte ihn mit Nachforschungen über die Quellen des Indus, bedachte aber nicht, daß dieses Geschäft ungeheuern Aufwand an

Geld und Zeit erfordern würde. Die asiatische Gesellschaft hat ihm ein Schreiben an den Herrscher von Lahore mitgegeben, worin sie diesen bittet, ihn zum auswärtigen Mitgliede ernennen zu dürfen. General Alford überbringt außerdem an Rundscht Sing von Ludwig Philipp reiche Kleinodien und das Porträt des Königs, sammt einem mit goldenen Verzierungen, seinen Zeichnungen und orientalischen Metaphern bedeckten Pergamente. Auch übersendet Ludwig Philipp an die 95jährige Sultannin von Serdanah, Simru-Begghum, welche Christinn geworden ist, nachdem sie einen Franzosen geheirathet, verschiedene Geschenke.

Ein Schreiben aus Tunis vom 9. Juni meldet, daß ein türkisches Geschwader, aus 30 Transportfahrzeugen mit einigen tausend Mann bestehend, die Richtung nach Tripoli eingeschlagen habe, wo schon am 3. ein Kriegsschiff von dem Geschwader des Kapudan Pascha angekommen war. Der am 19. von Tunis abgesetzte Sphinx ist am 22. zu Toulon angelangt. Der Montebello und die Diligente, lagen in diesem Hafen vor Anker.

(Allg. 3.)

S p a n i e n.

Der Moniteur und das Journal de Paris vom 24. Juni enthalten folgende Nachrichten aus Spanien: „Man schreibt vom 15. aus Vittoria, daß man daselbst so eben eine Verstärkung von drei Gardebataillons, zwei Escadrons und mehreren Geschützen erhalten habe. — Am 14. war eine Recognoscirung vorgenommen worden. Die Carlisten waren in den nämlichen Stellungen. — Am 20. haben sich zwölf ihrer im Uzmathale vereinigten Bataillons der Linie des Generals Bernelle genähert; sie scheinen sich auf einen Angriff vorzubereiten; aber es sind alle Anordnungen getroffen, um sie zu empfangen.

Einem Schreiben aus Madrid vom 14. Juni (im Messager) zufolge soll Hr. Isturiz am 12. dem Hrn. von Rayneval erklärt haben, daß wenn die französische Regierung nicht im Laufe des Julimonats intervenire, die Regentinn, einer Seits von dem unendbaren Kriege mit den insurgirten Provinzen und anderer Seits von der Keckheit der exaltirten Partei bedroht, sich genöthigt sehen würde, Madrid mit ihren Töchtern und der Regierung unter dem Schutze der Garde und der Armee zu verlassen, und sich nach Sevilla oder Cadix zurück zu ziehen. Hr. von Rayneval habe sogleich einen Courier mit dieser Mittheilung nach Paris abgeschickt. Ubrigens glaubt der Correspondent des Messager, daß es mit dieser Drohung des Hrn. Isturiz nicht so ernstlich gemeint und das Ganze darauf abgesehen sey, Frankreich durch derlei Argumente zur Intervention zu treiben.

(St. B.)

Madrid, 15. Juni. Gestern hielt die Regentinn im Pardo eine Conferenz, welcher die Mitglieder des Regentschaftsconseils, die Minister und General Cordova beiwohnten. Der General setzte den Zustand des Kriegs, das von ihm befolgte System und seinen weitem Operationsplan auseinander. Die Rede des Generals soll einen lebhaften Eindruck auf das Conseil hervorgebracht haben. Sehr erfahrene Militäre, die anwesend waren, unterstützten das von dem Obergeneral vorgeschlagene System, und wir hoffen, daß die Einstimmigkeit, die bei dieser Conferenz herrschte, den Kriegsoperationen Kraft, Nachdruck und Größe ertheilen werde.

Bayonne, 18. Juni. Das Hauptquartier des Don Carlos war noch am 16. zu Villafranca. General Don Bruno de Villareal wurde provisorisch für den General Eguia, der wegen seiner in Folge seiner Wunden sehr leidenden Gesundheit sich in die Bäder von Elorrio und Gesona begeben mußte, zum Obercommandanten der Armee ernannt. Nach Briefen aus Saragossa hat Cabrera in dem Dorfe Scarrion im Bezirke Terruel, eine christlinische Colonne überfallen und ihr 1300 (?) Gefangene abgenommen.

Man liest im Echo von der Gränze: Die Anzahl der Brustwehren, Redouten und Verschanzungen aller Art, welche die Carlisten in den Umgebungen von Onate, Bergama, Villafranca und Tolosa anlegen, übersteigt in der That allen Glauben. Dieselben haben die Bestimmung, die Angriffe der Christinos für den Fall abzuwehren, wenn sie eine Bewegung auf diesen Punkten versuchen sollten. Es gewährt einen seltenen Anblick, zu Hernani die beträchtliche Anzahl Frauenspersonen von jedem Alter zu sehen, die sich daselbst aus freiem Willen versammelten, um Charpie, Binden, Hemden und Alles, was für die verwundeten Carlisten nothwendig ist, zu verfertigen. Die Carlisten, welche die Linie bilden, die sich von Dyarson und Hernani bis Trun erstreckt, trafen am 11. Juni Anstalten, an einem der nächsten Tage die ganze Linie der Christinos anzugreifen. Eine Person, welche Glauben verdient, versichert, daß in Navarra von einem Augenblicke zum andern die Rede davon sey, Cabrera, der Generalcommandant von Nieder-Arragon, werde mit 7- bis 8000 Mann Infanterie und 500 Reitern ankommen, um einen Angriff auf die Linie am Ebro zu machen. Es ist die Rede davon, daß man im Ernste die Absicht habe, diesen Plan in Ausführung zu bringen.

(W. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 20. Juni. Die Blätter sind mit langen Beschreibungen des Festmahls angefüllt, das der

Herzog von Wellington, wie alljährlich, am Jahrestage der Schlacht von Waterloo gab. Der König, der Prinz von Dranien, der in jener Schlacht verwundet worden, und die Generale und Staatsoffiziere, die mit Wellington an dem blutigen Entscheidungskampfe Theil genommen, waren dabei anwesend. Die Waterloo-Gallerie, wo das Diner servirt wurde, bot einen glänzenden Anblick dar. Alles Gold- und Silbergeschirr und sonstige Gaben, die dem Herzog von den alliierten Souverainen verehrt worden, waren in kunstreich geordneten Triumphsäulen aufgeschichtet. Am oberen Ende der Gallerie funkelte der prächtige „Achilles-Schild“, den die Corporation der Londoner City dem Herzog überreicht hat. Um halb 7 Uhr erschien der König mit dem Prinzen von Dranien und Gefolge, und wurde von dem edlen Herzog an der Treppe empfangen. Bei Tafel gebrauchte man das kostbare Porzellanservice aus Potsdam, ein Geschenk des Königs von Preußen, und das reiche Silberservice, das Dom João, der verstorbene König von Portugal, dem Herzoge zum Geschenk gemacht. Nach aufgehobener Tafel brachte dieser zuerst die Gesundheit des Königs aus, die unter begeistertem Zuruf getrunken wurde, worin die im Hyde-Park versammelte Volksmenge ihr donnerndes Lebehoch mischte. Der König sprach in kurzer Rede seine Freude aus, sich in einer so zahlreichen Versammlung von Kriegern zu befinden, deren Anstrengungen Europa den Frieden wieder gegeben hätten, und erklärte seinen festen Entschluß, diesen Frieden durch jedes in seiner Kraft stehende Mittel zu wahren. Hierauf folgte die Gesundheit des Prinzen von Dranien, der in artigen Worten dankte. Jetzt erhob sich Sr. Maj., und brachte den Toast aus: „Das Gedächtniß der Soldaten, die auf dem Felde von Waterloo gefallen!“ — er ward in feierlicher Stille getrunken. Die Gesundheit des „Helden von Waterloo“, die der König dann ausbrachte, wurde mit großem Beifallkruse ausgenommen. Um 11 Uhr entfernte sich Sr. Maj. Man hat bemerkt, daß die geladenen hohen Militärs fast durchgängig der Torypartei angehörten.

Capitän Basil Hall, der bekannte Verfasser mehrerer geschätzten Reisebeschreibungen, hat kürzlich „visits to Styria“ (Besuche in Steyermark) herausgegeben, die in den Reviews und Journalen sehr günstig beurtheilt werden. Die Times sagen, es sey darauf zu wetten, daß dieses Buch eine solche Fluth englischer „Touristen“ nach Steyermark führen werde, als Inglis' berühmtes Buch über Tyrol nach diesem Lande gezogen habe. (Allg. Z.)

Von der Colonie am Schwanenflusse sind Nachrichten bis zum 22. Jänner eingegangen, welche günstig lauten. In dem Jahre 1835 war das urbar gemachte Land von 900 Acker auf 1500 Acker gestiegen. Man führte Korn nach Neu-Südwalles und Wandiemensland aus. Im verwichenen Jahre waren 27 Kauffahrteischiffe eingelaufen. Die Eingebornen zeigten sich sehr freundschaftlich. (Corresp.)

Osmannisches Reich.

Nachrichten aus Constantinopel vom 15. Juni zufolge war am 13. eine ägyptische Dampfregatte in den Bosphor eingelaufen, welche 25,000 Beutel (12,500,000 Piafter) als Tribut Mehmed Ali Pascha's an die Pforte und überdieß die von diesem Statthalter für die unlängst vermählte Prinzessin Mihrimah bestimmten Geschenke an Bord hatte.

Berichten aus Smyrna zufolge war daselbst am 3. Juni die Pest ausgebrochen und hatte im Laufe einer Woche fünf Erkrankungs- und Sterbefälle veranlaßt. Die neuesten Nachrichten vom 10. Juni melden, daß die Seuche wieder im Abnehmen war. — In Constantinopel war der Gesundheitszustand so befriedigend, daß schon seit einigen Wochen kein Pestkranker in das griechische Spital bei den sieben Thürmen überbracht wurde. (St. B.)

Constantinopel, 2. Juni. Churchill wollte sich ohne Autorisation des Lords Ponsonby nicht aus dem Bagno entfernen, und wurde so zu sagen gewalthätiger Weise aus seinem Kerker herausgerissen. In Pera bedauert ihn Jedermann um so mehr, da er, als Publicist und Correspondent des Morning-Chronicle, in England stets eine günstige Stimmung für den Sultan und die Pforte zu erhalten bemüht war. Der Knabe, welchen der unglückliche Schuß getroffen, ist völlig hergestellt. — Seit der Eröffnung der hiesigen Börse frönt Alles von der Handelswelt dorthin, wo sich ein Foyer für alle Neuigkeiten zu bilden anfängt. — Nachrichten aus Syrien vom 11. Mai zufolge hat die englische Euphrat-Expedition unter Obrist Chesney, nach Überwindung unfählicher Hindernisse, und nachdem beide Dampfschiffe, der Euphrat und der Tigris, bereits ihren Lauf begonnen hatten, ein Unfall getroffen. Eines der Dampfschiffe strandete auf einer Klippe, und man war beschäftigt, es möglichst auszubessern. (Allg. Z.)

Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die in St. Louis im Missouri-Staat erscheinende deutsche Zeitung: „Anzeiger des Westens“ enthält in verschiedenen ihrer Nummern aus den ersten Monaten d. J. unter der Aufschrift: „Die Deutschen in Westen der Union“ mehrere Artikel, die durch Form und In-

halt auch in der alten Heimath das Interesse in nicht geringem Grade ansprechen dürften. Die Bremer Zeitung theilt daraus folgenden „geschichtlichen Überblick der westlichen Einwanderungen“ mit: „Die Einwanderung der Deutschen in den Westen der Union gehört bekanntlich der allerneuesten Zeit an, und wenn man einige pennsylvanisch-deutsche Familien, die sich hin und wieder im Mississippithale schon früher niedergelassen hatten, abrechnen will, so darf man über das letzte Decennium hinaus in diesen Gegenden keine Deutschen suchen. Die eigentliche Aera der deutschen Einwanderung beginnt erst mit Duden, der im Anfange des Jahres 1825 sich eine kleine Niederlassung am Missouri-Flusse, ungefähr 50 Meilen oberhalb seiner Mündung in den Mississippi, gründete. Von dort aus schrieb er eine Reihe von Briefen, die bei ihrem Erscheinen in Deutschland eine außergewöhnliche Sensation erregten. Ich weiß nicht, ob der Erfolg, den diese Briefe hatten mehr den Stürmen, die kurz nach der Zeit ihres Bekanntwerdens Europa erschütterten, oder mehr dem Blumenschmelz und Farbensucht, in welche der Pinsel des Malers getaucht war, zuzuschreiben ist. Jedenfalls hat Duden das Verdienst, den Zug der Auswanderung nach dem Westen geleitet zu haben, und wir dürfen bei Beurtheilung seines Werkes den Maßstab unserer Zeit, und unserer Erfahrungen nicht zu streng anlegen, zumal da Duden bei seinem Aufenthalte in Missouri sich noch nicht denken konnte, daß die Auswanderung bald mehr des Laumes als der Sporen bedürfen würde. Höher als die Wertriebenen Ausschmückungen seiner Welt rechnet ihm zur Last, daß er die Auswanderung in geschlossenen Massen und Gesellschaften empfahl, da ihm doch die amerikanischen Verhältnisse das Unhaltbare dieser Theorie auf den ersten Blick zeigen mußten, und da er die Erfahrung vieler unglücklicher Versuche der Art, von welchen er selbst einige mittheilte, für sich hatte. Seit der Julirevolution und noch mehr seit den Reactionen, welche dieselbe in allen deutschen Ländern zur Folge hatte, begann nun jener noch ununterbrochene Zug der Auswanderung nach den vereinigten Staaten, der zwar immer viele Zweige in den östlichen Staaten absetzte, aber doch auch einen Kern verschob bis in das Mississippithal, wo sich die Masse theils in die reichen Wälder und Prairien seines Gebiets, theils in die Stapelplätze seines belebten Stromes ergoß. Es ist gewiß eine beachtenswerthe Erscheinung, wenn wir Hunderte von Menschen erblicken, welche entschlossen alle Bande zerreißen, mit denen das Gemüth sich an

den Schauplatz seiner Kindheit, an die Wiege seiner Ausbildung gefesselt fühlt; wenn wir sehen, wie sie alle gewohnten Verzärtelungen des Geistes und Körpers, und die für so unentbehrlich gehaltenen Bequemlichkeiten aller Art, womit die Überfeinerung der Europäer uns beschenkt hatte, aus ihrem Leben herausreißen, und den Mühen einer ungewohnten Beschäftigung, dem Ungemach eines der ersten Bearbeitung kaum unterworfenen Landes entgegenstellen. Denn nicht Landleute waren es, wenigstens anfänglich, die den Weg in die fruchtbaren Thalgründe des Westens bahnten, und die gleichsam nur einen schlechten Acker gegen einen guten getauscht hätten, sondern Männer, die in Deutschland den gebildeten, oft gelehrten Ständen angehörten, die aber jetzt den Schulstaub von sich abwaschen wollten im frischen Thau der Urwälder, und die dem engherzigen, conventionellen Treiben unserer Städte entrannen, um neues Leben zu trinken, an dem Busen der Natur; Frauen waren es, die wohl den Theetisch servirt hatten, aber nie die Mühen einer harten Handanlegung kennen lernen konnten; Jünglinge, die die Feder und zum Theil das Schwert nie aber Holzart geführt hatten. (Corresp.)

Briefe aus New-Orleans vom 21. Mai bestätigen die Niederlage des Generals Santa-Anna; nachdem er 500 Mann verloren hatte, wurde er gefangen gemacht. Der General Cos wurde getödtet. Diese Ereignisse erregten zu New-York große Sensation; man glaubt, sie könnten den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Mexico und den vereinigten Staaten, zur Folge haben. Der amerikanische Congress scheint sich mit dieser Frage beschäftigen zu wollen.

Brasilien.

Man schreibt aus Rio-Janeiro Folgendes: „Es ist einer Schaar von 6 bis 700 unruhigen Köpfen gelungen, zu Rio-Grande Unruhen anzustiften, und die Regierung hat, jedoch bisher vergeblich, alle ihr zu Gebot stehenden Mittel angewendet, diesen Erzesen, worüber das Land sich zu beunruhigen anfängt, ein Ende zu machen. Unglücklicher Weise fehlt es der Regierung an der nöthigen wenigen Mannschaft, um gegen die Rebellen zu marschiren, weshalb diese genöthiget ist, eine Aushebung von 500 Soldaten anzubefehlen, welche zur Unterwerfung der Indianer bestimmt sind. Die zur Nationalgarde gehörigen Bürger werden aufgerufen, zu dieser Aushebung mitzuwirken, wenn sich nicht bis zu dem genau bestimmten Augenblicke eine hinreichende Anzahl Freiwilliger findet, um die entworfenen Expedition zu ergänzen.“ (B. v. L.)